

Zitierskriptum BG/BRG Knittelfeld

Ein wichtiger und unverzichtbarer Teil einer wissenschaftlichen bzw. vorwissenschaftlichen Arbeit ist die einheitliche und korrekte Angabe von Quellen, denn fremde Texte, die in der Arbeit Verwendung finden, müssen jederzeit gefunden werden können. Erfolgt die Kennzeichnung dieser Quellen nicht, begeht man ein Plagiat (einen geistigen Diebstahl), das mit einer negativen Beurteilung der Arbeit und möglichen strafrechtlichen Folgen geahndet wird. Auf einer Universität/Fachhochschule droht außerdem der Verweis von der Hochschule bzw. die Aberkennung des akademischen Grades.

Die folgenden Seiten stellen einen Leitfaden für die diversen Arten von Quellenangaben dar. Diese „Zitierregeln“ sollen bei der VWA Verwendung finden.

Bevor auf diese Zitierregeln genauer eingegangen wird, ist noch wichtig zu erwähnen, dass ein Bild oder Foto auf dem Titelblatt der VWA verpflichtend ist (siehe auch Formatvorlage). Dieses Bild oder Foto muss natürlich auch gemäß den folgenden Zitierrichtlinien zitiert werden.

Wir unterscheiden zwei Arten von Zitaten:

- 1) Das wörtliche Textzitat
- 2) Das sinngemäße Zitat (in eigenen Worten zusammengefasste Primär- und Sekundärliteratur)

Ad 1) Das wörtliche Textzitat:

Hier werden Formulierungen wörtlich aus der Quelle übernommen. Es dürfen keine Veränderungen am Originaltext vorgenommen werden, ohne diese genau zu kennzeichnen. D.h. es werden auch z.B. Rechtschreibfehler, die alte Rechtschreibung usw. aus dem Originaltext übernommen. Am Ende des wörtlichen Zitats folgt die Quellenangabe mittels Fußnote. Die Vorgehensweise (je nach Art der Quelle) wird unter ad 2 beschrieben.

Zusätze, Auslassungen, Veränderungen müssen durch eckige Klammern gekennzeichnet werden, sind aber nur erlaubt, wenn der Sinn des Textauszuges in keiner Weise verändert wird oder es dadurch zu Verständnisschwierigkeiten kommt.

Sinnvoll sind wörtliche Textzitate, wenn es sich um wichtige Aussagen handelt, die eine entsprechende Wirkung erzielen sollen oder deren Inhalt nur schwer in eigenen Worten wiedergegeben werden kann.

Wörtliche Zitate im VWA-Text:

a) Ein wörtliches Textzitat bis zu drei Zeilen Länge (bei Schriftgröße 12) wird nur unter doppelte Anführungszeichen gesetzt. Eine direkte Rede im wörtlichen Zitat wird mit einfachen Anführungszeichen gekennzeichnet.

Beispiel:

„Eines Tages sagte mir [Winston Churchill] Präsident Roosevelt, daß [sic] er die Öffentlichkeit um Anregungen ersuche, wie der Krieg benannt werden soll. Ich erwiderte sofort: `Der unnötige Krieg´.“¹

-) Eine Ergänzung, die von der Autorin/dem Autor für das bessere Verständnis eingebracht wird, wird ebenfalls in eine eckige Klammer gesetzt. [So kann eine Ergänzung zum wörtlich zitierten Text gegeben werden].

-) Um auf Unregelmäßigkeiten wie die alte Rechtschreibung, Rechtschreibfehler oder einen falschen Wortgebrauch im Originaltext hinzuweisen, wird ebenfalls die eckige Klammer mit *sic* verwendet [sic]. Handelt es sich bei den Hinweisen auf Unregelmäßigkeiten um eine Anmerkung der Autorin/des Autors der VWA, wird zusätzlich am Ende der eckigen Klammer die Abkürzung *sic* angegeben [sic].

b) Ist ein wörtliches Zitat länger als drei Zeilen, wird das Zitat abgesetzt und eingerückt. Es ist eine kleinere Schriftgröße (10 Pkt.) zu verwenden. Das Zitat hat keine Anführungszeichen, da es durch die Einrückung und kleinere Schriftgröße als wörtliches Zitat gekennzeichnet ist. Eine direkte Rede im Zitat wird hier unter doppelte Anführungszeichen gesetzt.

Beispiel:

Niemals hätte sich ein Krieg leichter verhindern lassen als dieser, der eben alles vernichtet hat, was von der Welt nach dem vorangegangenen Kampf noch übriggeblieben war. Die menschliche Tragödie erreicht ihren Höhepunkt darin, dass wir nach allen Mühen und Opfern [...] noch immer nicht Frieden oder Sicherheit gefunden haben und dass wir uns inmitten von Gefahren befinden, die noch schlimmer sind als die überwundenen.²

-) Auslassungen von Wörtern oder Satzteilen werden durch eckige Klammern und drei Punkte gekennzeichnet. [...] Die Auslassungen dürfen aber den Sinn der Aussage nicht verändern und der Satz muss trotz Auslassung grammatikalisch korrekt sein.

-) wörtliche Zitate in einer Fremdsprache werden in den Fließtext eingefügt und – außer bei englischen Zitaten – in einer Fußnote übersetzt.

Ad 2) Das sinngemäße Zitat:

Verweise auf Primär- und Sekundärliteratur, die in eigenen Worten wiedergegeben bzw. zusammengefasst werden, müssen ebenfalls zitiert werden. Die jeweilige Quellenangabe

¹ Churchill, Winston S.: Der Zweite Weltkrieg. Mit einem Epilog über die Nachkriegsjahre. 6. Aufl. Frankfurt a.M.: Fischer, 2011. S. 12.

² Ebd. S. 12.

steht in der Fußnote und beginnt mit vgl. (vergleiche). Diese Abkürzung zeigt auf, dass es sich bei dem Zitat nicht um eine wörtliche Wiedergabe handelt.

Im Prinzip gilt ein Zitat nur für den Satz, nach dem es steht. Soll sich ein Zitat auf mehrere Sätze beziehen, sollte das explizit gesagt werden. Am besten mit einem einleitenden Satz am Beginn des Absatzes (z.B. Churchill sagt ...).

Beispiel (hier bezieht sich das Zitat mit der Fußnote 3 auf alle drei Sätze):

Churchill sagt, dass kein Krieg leichter hätte verhindert werden können als dieser. Es gibt aber auch nach dieser Tragödie noch immer keinen Frieden. Außerdem stehen noch größere Gefahren als die vergangenen bevor.³

Es ist nicht sinnvoll nach jedem Satz die Quelle zu wechseln. Nach ein paar Sätzen oder einem Absatz genügt ein Wechsel.

Mehrere Quellen für einen Satz:

Wenn möglich sind zwei Zitate für einen Satz zu vermeiden, indem man den Satz in zwei Sätze aufteilt und bei den jeweiligen Sätzen, die entsprechende Quelle zitiert. Sollte diese Aufteilung nicht möglich sein, sind zwei Zitate für einen Satz zulässig und durch einen Beistrich zu trennen. In jedem Fall ist bei einer derartigen Zitierweise Rücksprache mit dem/der Betreuer/in zu halten und deren Erlaubnis einzuholen.

Bsp.:

Außerdem stehen noch größere Gefahren als die vergangenen bevor.^{4,5}

Notwendige Angaben bei Zitaten sind:

-) Name der Autorin/des Autors. Bei zwei oder mehreren Autorinnen/Autoren (gilt auch für Herausgeberinnen/Herausgeber) werden die Nachnamen nach dem Alphabet geordnet.
-) Titel, wenn vorhanden Untertitel.
-) Auflage, außer es ist die erste Auflage; auch anzugeben ist, wenn die Aufl. erg. (ergänzt), erw. (erweitert), verb. (verbessert), ... wurde.
-) Verlagsort/e: Oft gibt es mehrere Verlagsorte. In dem Fall gibt man den ersten Ort an und fügt ein u.a. hinzu, z.B. München, u.a.: Leykam.
-) Verlag
-) Erscheinungsjahr

³ Vgl. Churchill, Winston S.: Der Zweite Weltkrieg. Mit einem Epilog über die Nachkriegsjahre. 6. Aufl. Frankfurt a.M.: Fischer, 2011. S. 12.

⁴ Ebd. S. 12.

⁵ Ebd. S. 50.

-) Seitenangabe: Bei den Quellenangaben in den Fußnoten sind die jeweiligen Seiten des Werkes anzugeben (am Ende des Zitats, nach der Angabe des Jahres), von denen die Informationen übernommen wurden. In der Bibliographie ist nur das Werk zu zitieren, ohne Seitenangabe. Für die Seitenangaben werden folgende Abkürzungen verwendet:

f = folgende Seite (z.B. S. 23f = Seite 23-24)

ff = folgenden Seiten (z.B. S. 23ff = Seite 23 - ...)

-) Name der Herausgeberin/des Herausgebers bei Sammelbänden, Lexika, Zeitungen und Zeitschriften, Ein/e Herausgeber/in ist nicht die/der Verfasser/in des Werkes. Sie/er hat die Beiträge zusammengefügt. Eine Autorin/ein Autor ist die/der Verfasser/in des Buches.

-) Etwaige Zusatzinformationen wie der Band (bei mehrbändigen Werken; die Angabe des Bandes erfolgt nach der Auflage), Reihe, Jahrgang und Jahrgangsnummer (bei Zeitungen/Zeitschriften).

Sollte der Name der Autorin/des Autors, das Erscheinungsjahr, der Verlagsort oder der Verlag fehlen, muss dies im Zitat mittels folgender Abkürzungen angeführt werden:

o.N. (ohne Namen), o.J. (ohne Jahr), o.O. (ohne Ort), o.V. (ohne Verlag); o.S. (ohne Seite)

Im Folgenden werden die gängigsten Arten der Quellenangaben erklärt und mit Beispielen verdeutlicht. Zu beachten ist die Verwendung von Satzzeichen, die ihren Sinn erfüllen und durchgängig gleich angewendet werden müssen.

Gedruckte Quellen:

a) Einzelwerk einer Autorin/ eines Autors (Monographie):

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. Auflage. Ort: Verlag, Jahr. Seite.

Bsp.: Torberg, Friedrich: Der Schüler Gerber. 24. Aufl. München: dtv, 1995. S. 15.

b) Einzelwerk von zwei oder mehreren Autorinnen/Autoren:

Nachname, Vorname; Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. Auflage. Ort: Verlag, Jahr. Seite.

Bsp.: Halbrainer, Heimo; Lamprecht, Gerald; Mindler, Ursula: Unsichtbar. NS-Herrschaft: Verfolgung und Widerstand in der Steiermark. Graz: CLIO, 2008. S. 18.

Sollte ein Werk mehr als drei Autorinnen/Autoren oder Herausgeber/Herausgeberinnen haben, wird nur mehr der/die erste genannt und danach ein „et al.“ angefügt.

c) Sammelband:

Nachname, Vorname der Autorin/des Autors: Titel. Untertitel (des Beitrages). In: Titel. Untertitel. (des Buches). Hg. (Herausgegeben) von Vorname Nachname (der Herausgeberin/ des Herausgebers). Auflage. Ort: Verlag, Jahr. Seite.

Bsp.: Thierrichter, Karin: Die Realschule Knittelfeld während der Zeit des Ersten Weltkriegs. Eine Spurensuche in den Jahresberichten. In: Geschlossene Gesellschaft? Die Entwicklung der Knittelfelder Neustadt vom Gefangenenlager zur aufstrebenden Wohngegend. Hg. von Gerhard M. Dines, Gundi Jungmeier. Graz: Leykam, 2009. S. 68-69.

d) Aufsatz aus einer Zeitung/Zeitschrift:

Nachname, Vorname (der Autorin/des Autors): Titel. Untertitel (des Beitrags). In: Titel. Untertitel (der Zeitung/Zeitschrift). Hg. von Vorname Nachname. Heft/Jahrgang, Nummer des Heftes. Ort: Verlag, Jahr. Seite.

Bsp.: Pichler, Gudrun: Spiegel der Moral. In: UNIZEIT. Das Forschungsmagazin der Karl-Franzens-Universität Graz. Hg. von der Karl-Franzens-Universität Graz. 2/2016. Graz: Karl-Franzens-Universität, 2016. S. 14-15.

e) Lexikonartikel:

Nachname, Vorname der Herausgeberin/des Herausgebers (Hg.): Titel. Untertitel (des Lexikons). Auflage. Band. Ort: Verlag, Jahr. Seite, s.v. (= unter dem Begriff).

Wenn die Autorin/der Autor des Beitrags bekannt ist:

Nachname, Vorname (Autorin/Autor): Titel (Beitrag). In: Titel (Lexikon). Hg. (herausgegeben) von Vorname Nachname. Auflage. Band. Ort: Verlag, Jahr. Seite.

Bsp.: Lühr, Volker: Brasilien. In: Politisches Lexikon Lateinamerikas. Hg. von Peter Waldmann unter Mitarbeit v. Ulrich Zelinsky. 2. aktualisierte Aufl. München: Beck, 1982. S. 61-76.

f) Buch in einer Serie:

Vor allem Bücher zu wissenschaftlichen Forschungsthemen, die Jahr für Jahr neu zu einer Reihe hinzukommen, haben eine Seriennummer, d.h. das Buch ist z.B. die Nr. 15 in einer Reihe von Forschungsbüchern zu einem Thema.

Nachname, Vorname (der Autorin/des Autors): Titel. Untertitel. Titel der Forschungsreihe und Nummer. Ort: Verlag, Jahr. Seite.

Bsp.: Jurtela, Silvia: Häusliche Gewalt und Stalking. Die Reaktionsmöglichkeiten des österreichischen und deutschen Rechtssystems. Viktimologie und Opferrecht. Schriftreihe der Weisser Ring Forschungsgesellschaft Band 4. Innsbruck, u.a.: StudienVerlag, 2004. S. 10.

g) Hochschulschriften: Dissertationen, Diplomarbeiten, ...

Meist ist bei Hochschulschriften kein Verlag angegeben, da diese nicht über ein Verlagshaus veröffentlicht werden.

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. Ort, Jahr. (Angabe der Art der Hochschulschrift). Seite.

Bsp.: Beck, Andreas: Kunststoffe im Chemieunterricht. Graz, 2014. (Dipl.-Arb.). S. 25.

Bachelorarbeiten zählen nicht als Quelle für die VWA. Außer die Betreuerin/der Betreuer erlauben die Verwendung einer solchen als Quelle.

h) Graue Literatur:

Darunter versteht man Beiträge, Unterlagen, Handouts, Seminararbeiten, Flugschriften, ... die noch nicht veröffentlicht worden sind.

Nachname, Vorname: Titel des Beitrags. Art des Textes. Ort: Jahr. (Eventuell Besitzer oder Ort der Einsehbarkeit).

Bsp.: Ziegerhofer – Pretenthaler, Anita: Europäische Verfassungsentwicklung ab dem 19. Jahrhundert. Unter besonderer Berücksichtigung der Verfassungspläne für ein vereintes Europa. Skriptum. Graz: 2004. (Besitzerin: Mag. Kerstin Balog).

Elektronische Quellen:

a) Internetquellen:

Das Datum des Zugriffs muss angegeben werden, da sich Internet-Seiten oft und schnell verändern, Inhalte gelöscht oder erweitert werden. Es ist anzuraten, die URL direkt aus der Adresszeile zu kopieren und zu speichern, um Tippfehler zu vermeiden. Ist keine Autorin/kein Autor des Onlineartikels zu finden, ist die Quelle mit Vorsicht zu genießen. Texte aus dem Internet müssen für die Prüferin/den Prüfer einsehbar sein, d.h. Internetquellen sollten sofort kopiert und abgespeichert werden, um sie beim Einreichen der Arbeit vorlegen zu können.

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. [online; Stand: Tag.Monat.Jahr].

Bsp.: Pelinka, Anton: Der Preis der Salonfähigkeit. Österreichs Rechtsextremismus im internationalen Vergleich. [online; Stand: 04.11.2016].

Der URL der verwendeten Internetquellen wird nur in der Bibliographie angeführt.

b) E-Books und Online-Lexika:

Diese werden so zitiert wie alle anderen gedruckten Werke auch. Zusätzlich müssen wieder die Webadresse und das Zugriffsdatum wie im oberen Beispiel angegeben werden.

c) Daten CD-ROM/DVD:

Hier ist kein Zugriffsdatum anzugeben, die CD-ROM/DVD muss aber vorzuweisen sein. Wenn es möglich ist, sollte auf die einzelnen Beiträge der CD-ROM, die Verwendung fanden, verwiesen werden. Meist werden keine Autoren angegeben sein, sondern eine/ein Herausgeber/in.

Titel. Nachname, Vorname. (der Autorin/des Autors oder der Herausgeberin/des Herausgebers oder, wenn diese nicht bekannt sind, der Name der Organisation bzw. der Softwarefirma). Versionsnummer (wenn vorhanden). Ort: Verlag, Jahr. [CD-ROM/DVD].

d) Rundfunk- und Fernsehsendungen:

Titel der Sendung. Art der Sendung (Hörspiel, Nachrichtenbeitrag, Bericht, ...). Sendeanstalt (z.B. Ö1): Sendetermin. (Tag.Monat.Jahr, Uhrzeit).

Bsp.: Die dunkle Seite des WEB. Dokumentation. ORF 2: 02.10.2016, 23:05.

e) Audio-CD, Audiokassette:

Nachname, Vorname (des Interpreten/der Interpretin): Titel. Ort: Produktionsfirma/Produzent, Jahr. [CD/AC].

f) Film-/Video-DVD, Videokassette:

Titel. Untertitel. Ort: Produktionsfirma/Produzent, Jahr [VHS/DVD].

Bsp.: Eine unbequeme Wahrheit. Eine globale Warnung. Paramount Classics, Participant Productions, 2006 [DVD].

g) Zitation von Filmen und Serien:

Titel. Untertitel. (Regie: Regisseur, Länderkennung/Ort Erscheinungsjahr).

- Länderkennung für filmografische Angaben verwenden:
(<http://www.filmkunsthaus.de/cinematheque/pics/Service/Lnderkrzel%20fr%20filmografische%20Angaben.pdf>)
- Bei länderübergreifenden Produktionen alle beteiligten Länder angeben
- Bei Serien, die über mehrere Jahre laufen, alle Jahre angeben
- Anstatt der Regie, kann bei Serien auch „Idee“ angegeben werden. Das soll vor allem dann verwendet werden, wenn die Regisseure wechseln.

Bsp.: Die Nonne und der Kommissar (Regie: Hajo Gies, D 2006).

Agathe kann's nicht lassen (Regie: Helmut Metzger, D/Ö 2005-2007).

- Falls die Serie noch nicht abgeschlossen ist:

Bsp.:

Um Himmels willen (Idee: Michael Baier, D 2002–).

- Wenn die Serie mehrere Staffeln umfasst, kann zusätzlich auch Staffel, Folge und Folgentitel angegeben werden:

12.4 Mord im Kloster; Pfarrer Braun (Idee: Rainer Poelmeyer, D 2003–2013).

Sonstige Quellen:

a) Interviews:

Eine Niederschrift (Transkript) des Interviews muss dem Anhang beigelegt werden.

Nachname, Vorname (der Gesprächspartnerin/des Gesprächspartners): Interview: Ort, Datum der Aufzeichnung.

b) Bilder/Abbildungen/Grafiken:

Auch hier muss die Quelle angegeben werden. Abbildungen (Bilder, Grafiken, Diagramme etc.) können auf unterschiedliche Weise für die VWA eine Rolle spielen. Sie müssen im unmittelbaren, inhaltlichen Zusammenhang mit dem Text stehen (Bilder ohne Bezug zum Text sind nicht zulässig). Außerdem müssen sie in den Text eingebunden, erklärt bzw. beschrieben oder interpretiert werden. Alle Abbildungen unterliegen bestimmten Copyright-Bestimmungen, d.h. bei einer Veröffentlichung muss die Erlaubnis der Besitzerin/ des Besitzers eingeholt werden (nachzulesen ahs-vwa.at „Bildrechte“). Zu empfehlen sind deshalb Bilder, die im Netz frei zur Verfügung gestellt werden.

Bsp.:

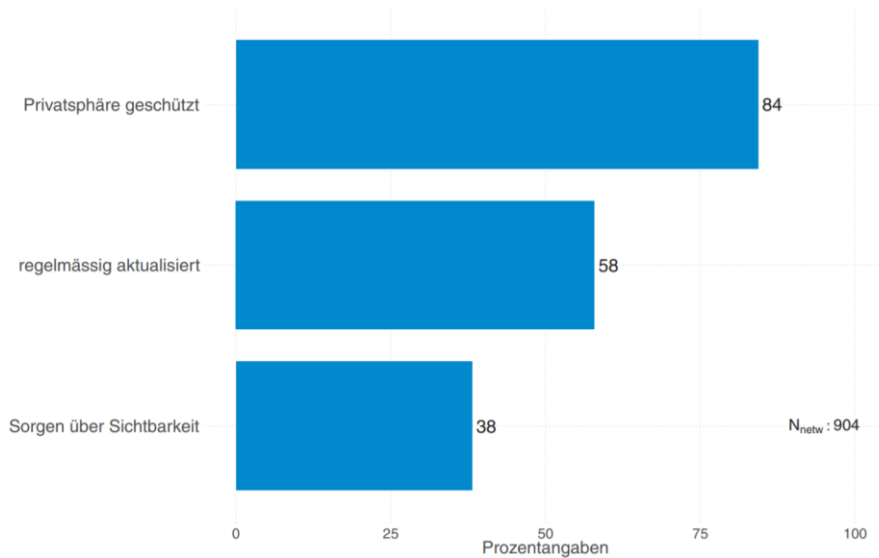


Abbildung 1: Schutz der Privatsphäre in sozialen Netzwerken nach Altersgruppen

Wiederholte Quellenangaben:

Wiederholen sich die Quellenangaben in den Fußnoten direkt nacheinander, wird nicht die gesamte Quelle nochmal zitiert, sondern mit einem Ebd: (ebenda) auf die Wiederholung verwiesen. Lediglich die Seitenangabe muss aktualisiert werden.

- Bsp.: 1) Glattauer, Daniel: Ewig dein. Wien: Deuticke, 2012. S. 7.
 2) Vgl. ebd. S. 35.

Mit ebd. zu zitieren ist dann vorteilhaft, wenn die vorherige Quellenangabe im gleichen Absatz oder auf der gleichen Seite zu finden ist. Nicht empfohlen ist die Verwendung von ebd. als erste Quelle einer neuen Seite oder bei zu häufiger Nutzung, z. B. fünfmal hintereinander.

Wiederholen sich Quellenangaben nicht direkt hintereinander, wird mit a.a.O. (am angegebenen Ort) auf die Wiederholung verwiesen.

- Bsp.: 1) Glattauer, Daniel: Ewig dein. Wien: Deuticke, 2012. S. 7.
 2) Kumpfmüller, Michael: Die Herrlichkeit des Lebens. 4. Aufl. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2011. S. 10.
 3) Glattauer, a.a.O. S. 18.

Kurzbelege: Nur bei der erstmaligen Nennung einer Quelle muss ein vollständiges Zitat in den Fußnoten angegeben werden. Wiederholen sich die Quellenangaben in der Arbeit, jedoch nicht direkt nacheinander (siehe oben), wird nur noch ein Kurzzitat verwendet. Ein Kurzzitat muss aussagekräftig sein und klarstellen, welche Quelle gemeint ist. Dafür wird der Nachname der Autorin/Herausgeberin oder des Autors/Herausgebers angegeben, ein bis zwei

Schlagwörter des Titels und die Seitenangabe. Die verwendeten Kurzzitate werden für den Rest der Arbeit beibehalten.

Bsp. Langzitat: Halbrainer, Heimo; Lamprecht, Gerald; Mindler, Ursula: Unsichtbar. NS-Herrschaft: Verfolgung und Widerstand in der Steiermark. Graz: CLIO, 2008. S. 18.

Bsp.: Kurzzitat: Halbrainer, Unsichtbar, S. 20.

Literaturverzeichnis:

Die Bibliographie befindet sich am Ende der Arbeit. Das Literaturverzeichnis enthält alle verwendeten Quellen. Diese werden nach den Nachnamen der Autorinnen/Herausgeberinnen bzw. der Autoren/Herausgeber alphabetisch geordnet. Das Verzeichnis kann in Primär- und Sekundärquellen unterteilt werden. Die Angabe der Seitenzahl wird hier weggelassen, außer bei Zeitungs-, Zeitschriften- und Lexikonartikeln oder bei Beiträgen aus Sammelbänden (z.B. S. 23-34), da hier genau abgegrenzt werden muss, welchen Artikel aus z.B. der Zeitung man verwendet hat.

Immer separat angegeben werden die Onlinequellen.

Abbildungsverzeichnis:

Für Bilder, Grafiken etc. wird ein Abbildungsverzeichnis angelegt. Hier werden die Abbildungen der Reihe nach aufgelistet, betitelt und mit der jeweiligen Quelle (wie im Literaturverzeichnis) versehen.

Abbildung Nummer: Titel/Bezeichnung/Namen. Quelle (s. Literatur bzw. elektronische Quelle)

Bsp.

Abbildung 1: Schutz der Privatsphäre in sozialen Netzwerken nach Altersgruppen. Quelle: Waller, Gregor et al.: JAMES – Jugend, Aktivitäten, Medien – Erhebung Schweiz. Ergebnisbericht zur JAMES-Studie 2012. Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, 2012. S. 40.

https://www.zhaw.ch/storage/psychologie/upload/forschung/medienpsychologie/james/2012/Ergebnisbericht_JAMES_2012.pdf [Stand: 04.03.2021].

Abbildung 2: Diagramm: Sprachformen und Kommunikation. Von der Autorin selbst erstellt.

Ein Bild oder Foto auf dem Titelblatt der VWA ist verpflichtend (siehe auch Formatvorlage). Dieses Bild oder Foto darf mit keiner Bildunterschrift im Titelbild zitiert werden, sondern nur als Quellenangabe im Abbildungsverzeichnis. Diese Angabe muss den Zitierrichtlinien entsprechen.